

Biblioteka Główna i OINT
Politechniki Wrocławskiej



100100219281

5643

g

DAS OBERSCHLESISCHE REVIER

Von

Generaldirektor H. STÄHLER
Gleiwitz

Mit zwei Karten

Sonderdruck aus der Festgabe zum Deutschen Bergmannstage 1928
„DIE DEUTSCHE BERGWIRTSCHAFT DER GEGENWART“
herausgegeben von der Geschäftsführung der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes
der Deutschen Industrie Bergassessor W. Hörling und Dr. Fr. A. Pinkerneil M. d. L.

VERLAG VON REIMAR HOBGING IN BERLIN SW 61

Biblioteka
Politechniki Wrocławskiej

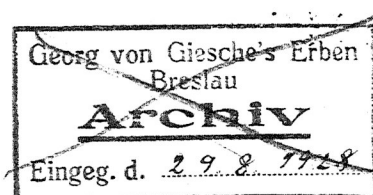
~~P 413 III~~

DAS OBERSCHLESISCHE REVIER

Von

Generaldirektor H. STÄHLER
Gleiwitz

Mit zwei Karten



Sonderdruck aus der Festgabe zum Deutschen Bergmannstage 1928
„DIE DEUTSCHE BERGWIRTSCHAFT DER GEGENWART“
herausgegeben von der Geschäftsführung der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes
der Deutschen Industrie Bergassessor W. Hörling und Dr. Fr. A. Pinkerneil M. d. L.

VERLAG VON REIMAR HOBGING IN BERLIN SW 61



Inw. 5643.

351263 L/1

Durch die in Verfolg des Versailler Friedensvertrages mit dem 16. Juni 1922 erfolgte Aufteilung des oberschlesischen Bergwerksbezirks auf den neu gegründeten polnischen Staat und das Deutsche Reich ist der deutsch-oberschlesische Bergbau außerordentlich eingeeengt worden. Die beigefügten Karten geben darüber einen äußerlichen Aufschluß. Die neue Grenze, welche den Bezirk zerschneidet, nimmt keine Rücksicht auf Bergwerksbesitz und Abbaumöglichkeiten. Sie ist aber zweifellos in ihrem Grundzug geleitet von dem Gedanken, dem polnischen Staat den Löwenanteil an den günstig gelagerten, aufgeschlossenen und weiterhin zu eröffnenden Steinkohlenlagerstätten zuzuteilen. Auf der deutschen Seite sind nur fünf Bergwerke verblieben, welche die normale oberschlesische Lagerung in der alles beherrschenden Sattelflözgruppe mit ihren 4 bis 12 m mächtigen Flözen aufweisen können. Davon sind die staatliche Königin-Luise-Grube im Abbau weit vorgeschritten und die Concordiagrube dem gänzlichen Verhieb nahe. Die überwiegende Mehrzahl der 15 deutsch gebliebenen Bergwerke ist angewiesen auf den Verhieb der Sattelflöze in steiler Lagerung, besonders in der Beuthener Spezialmulde, die sich von der Schachtanlage Ludwigsglück nach Nordosten und Osten über den deutsch gelassenen Beuthener Entenschnabel ostwärts ins Polnische hineinzieht. Ein Flözeinfallen von mehr als 20° erschwert und verteuert bei der Mächtigkeit der Flöze den Abbau ganz ungemein. Die Schichtenlage steigt aber in der Beuthener Mulde bis zur Überkippung und im Südwesten des Reviers bis 70°. Dazu kommt, daß naturgemäß die Spezialmulde auch eine ansehnliche Anzahl von Verwerfungen der verschiedensten Art mit sich führt, Störungen, die in dem ruhiger gelagerten südlichen Gebiet wesentlich seltener und viel weniger den Abbau beeinträchtigend auftreten. Ein Teil der deutschen Werke ist sogar nur angewiesen auf die besonders geringmächtigen Flözchen der Randgruppe im Westen von der Überschiebung, die südöstlich von der Stadt Gleiwitz nach Nordosten in der Richtung auf Tarnowitz dicht an den Schächten der Abwehrgrube vorbeizieht und die Sattelflözlagerung im Westen begrenzt.

Die Oberschlesien insgesamt beherrschenden Sattelflöze sind so aufgeteilt worden, daß bis zur 1000-m-Teufe nach gleichmäßiger Berechnung auf den polnischen Teil ein Kohlenvorrat von 40 Milliarden t, auf den deutschen nur 2,5 Milliarden t entfallen.

Die Förderleistung ging zu 76 % an Polen über; von 67 betriebenen deutschen Kohlenbergwerken fielen 52 an Polen, 1 an Tschechoslowakei.

Die weitere Ausdehnung auf der deutschen Seite ist äußerst beschränkt. Nur südlich von Gleiwitz ist in einer Ausbiegung der neuen Grenze noch Raum für eine Bergwerksanlage in der Sattelflözgruppe. Die in der Karte V aufgeführten beträchtlichen Kohlenvorräte in den Rand- und Muldengruppen treten auf übersehbare Zeit wirtschaftlich stark in den Hintergrund.

Von den Schachtanlagen stehen 16 in Förderung, die 17., nämlich die Beuthengrube, muß bis zur Fertigstellung eines Förderschachtes auf der deutschen Seite ihre Kohlen in den Radzionkauschächten auf der polnischen Seite zutage bringen.

Für die *technische Entwicklung* in der letzten Zeit sind zwei Momente von maßgeblicher Bedeutung gewesen. Einmal hinderte in der Nachkriegszeit die Ungewißheit über das politische Schicksal des Bezirks im Gegensatz zu andern Unternehmungen während der Inflation die oberschlesischen Werke an der nach dem Krieg besonders notwendigen Beschaffung von kostspieligen Ersatz- und Erneuerungseinrichtungen jeglicher Art. Sodann erfuhr aber der kleingewordene Bezirk dadurch eine erfrischende Erleichterung, daß mit dem 15. Juni 1925 die im Genfer Vertrag Deutschland aufgezwungene polnische Kohleneinfuhr aufhörte.

Die Bewegung der Förderung des Reviers nahm infolgedessen den Verlauf, der in der folgenden Aufstellung der durchschnittlichen Tagesförderung wiedergegeben ist. (Vgl. die nachstehende Tabelle und die Abbildung S. 4.)

Durchschnittliche Tagesförderung:

	1922	1924	1925	1926	1927
	t	t	t	t	t
Januar	28 923	38 447	41 554	60 783	67 369
Februar	29 213	30 719	40 819	57 873	66 006
März	30 765	39 939	43 403	58 277	63 993
April	30 410	39 390	39 546	50 013	57 851
Mai	29 687	4 728 ¹⁾	38 261	50 361	60 933
Juni	26 547	28 598 ¹⁾	41 218	55 279	60 535
Juli	26 327	36 213	46 913	58 784	63 902
August	28 215	38 215	51 233	59 807	64 316
September . .	30 339	40 250	53 992	58 592	65 335
Oktober	31 257	42 271	56 596	61 692	66 706
November . . .	32 359	44 251	59 499	65 710	69 498
Dezember . . .	33 350	42 582	60 770	65 551	65 906

Die bezeichnenden Jahresergebnisse von 1913 bis 1927 für Steinkohle, Koks und Briketts gibt die folgende Zusammenstellung:

¹⁾ Streikmonate.

	Steinkohle		Koks	Briketts
	insgesamt	arbeitstäglich		
	t	t	t	t
1913.....	11 090 908	37 218	1 283 916	112 170
1919.....	6 266 189	21 098	976 841	87 670
1922.....	8 834 868	29 748	1 437 626	118 696
1924.....	10 900 259	36 141	1 120 803	202 500 ¹⁾
1925.....	14 272 687	47 895	1 075 046	356 231
1926.....	17 460 517	58 592	1 048 853	421 333
1927.....	19 376 605	64 374	1 238 419	229 001 ²⁾

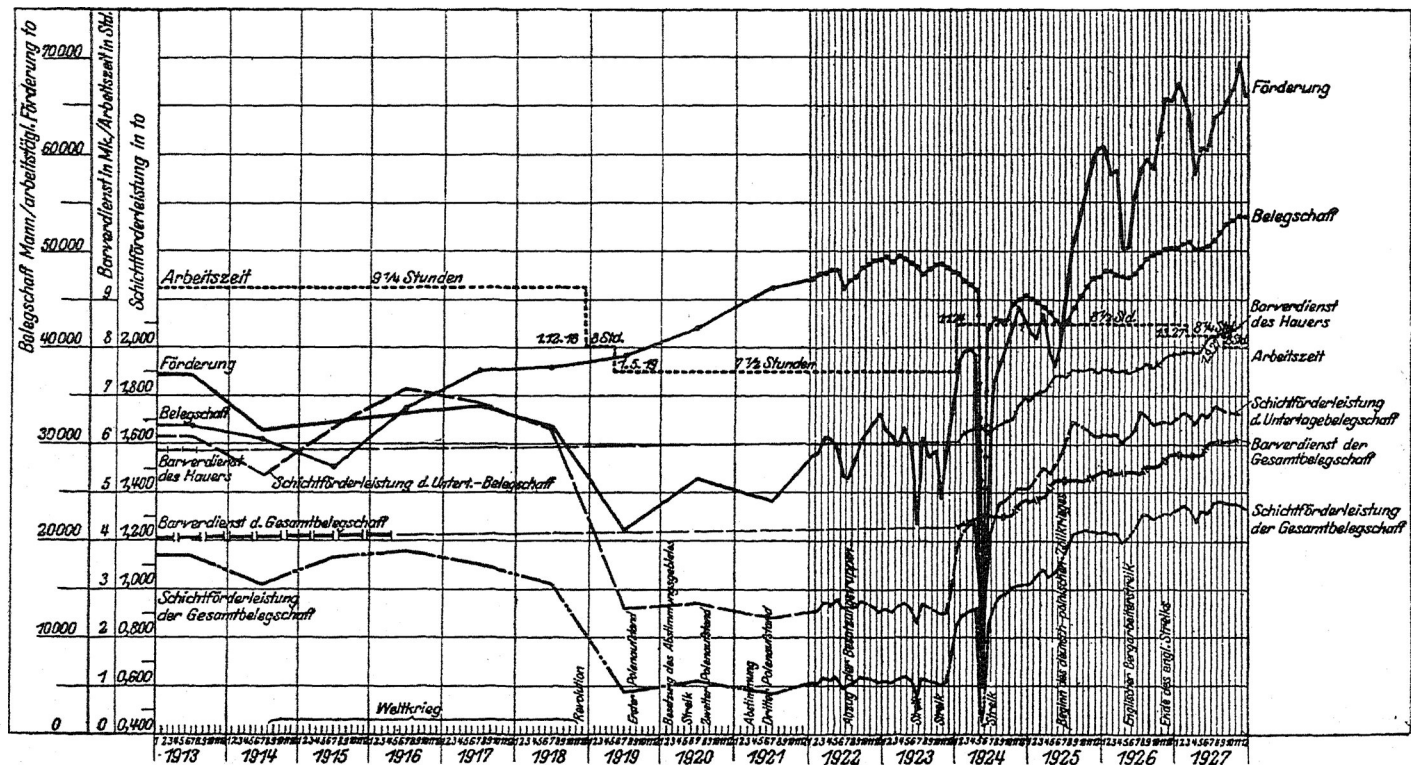
Auf die *Bewegung der Belegschaft* hat das politische Schicksal des Reviers natürlich auch stark eingewirkt. Nach der Zerschneidung waren die Werke sehr bald genötigt, verdrängte Arbeiter von der polnischen Seite aus Betrieben, welche zum großen Teil denselben Besitzern gehörten, über Bedarf anzunehmen, während in geringem Umfang auch ein Abzug im umgekehrten Sinn erfolgte. Erst ab Mitte 1925, das ist während der freien Absatzmöglichkeit, verläuft die Belegschaftskurve gesund innerhalb der Bewegung der Forderziffern. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende November 1927 54 434 Köpfe, wozu 1472 technische und 735 kaufmännische Angestellte traten. Die Gesamtzahl der im deutsch-ober-schlesischen Steinkohlenbergbau beschäftigten Personen belief sich Ende 1927 also auf rd. 57 000 Köpfe. (Vgl. die Tabelle auf Seite 6 über Gesamt-förderung und Gesamtbelegschaft, sowie die nach-folgende Abbildung.)

¹⁾ Seit 1. April 1924 ist die Brikettfabrik Hohenzollerngrube in Betrieb.

²⁾ Die beiden Brikettfabriken des Reviers lagen über ein Viertel-jahr still.

Die Gesamtförderung des Jahres 1927 betrug 19 376 605 t und ergab mit einer durchschnittlichen Tagesleistung von 64 374 t eine absatzfahige Förderleistung von 1,284 t je Mann, ein Ergebnis, das den Vergleich mit der Vorkriegszeit im wirtschaftlichen Sinn aushält.

Hierbei ist zu beachten, daß dieses Revier in der Vorkriegszeit eine durchschnittliche Arbeitsdauer von 9¼ Stunden unter Tage hatte. Die Arbeitszeit sank mit dem politischen Umsturz auf 8 und im Mai 1919 auf 7½ Stunden. Das ungeheure Zurückgehen der monatlichen Förderung und der Schichtforderleistung bis wenig über eine halbe Million t und unter 600 kg im Juni 1919 war die Folge. Dieses überaus un-günstige wirtschaftliche Ergebnis wurde durch drei Polen-aufstande wesentlich mit beeinflusst, von denen der letzte, schwerste im Mai 1921, sechs Wochen nach der am 20. März erfolgten Volksabstimmung, die stärkste Einwirkung ausübte. Erhebliche Einsenkun-gen traten im Juni/Juli 1922 durch die Unruhe ein, welche der Abzug der Besatzungstruppen hervorrief, und weiterhin durch kurze Ausstände im Jahre 1923. Eine stärkere Verbesserung brachte naturgemäß der 1. Januar 1924 mit Verlängerung der Schichtzeit um eine Stunde auf 8½ Stunden unter Tage. Ein längerer Ausstand im Mai/Juni 1924 unterbrach die Entwick-lung mit dem Erfolge, daß sie nachher entsprechend der Absatzmöglichkeit günstig fortschritt, bis dann im Juni 1925 die schon erwähnte Entlastung des durch die ost-ober-schlesische Kohleneinfuhr erzeugten Druckes erfolgte und nun endlich auch eine der Ent-wicklung der Technik entsprechende Ausrüstung mit



Entwicklung des deutsch-ober-schlesischen Steinkohlenbergbaus 1913—1927.

Hilfsmaschinen und Apparaten aller Art möglich wurde.

Die *Mechanisierung* des oberschlesischen Steinkohlenbergbaus in den letzten Jahren im Vergleich zum letzten Friedensjahr wird durch die folgende

	1914	1925	1926	1927
Bohrmaschinen u. Bohrhämmer				
mit elektrischem Antrieb . .	76	471	527	745
" Druckluftantrieb	1 101	3 079	3 347	3 656
Abbauhämmer				
mit Druckluftantrieb	6	697	804	1 049
Schrämmaschinen				
mit elektrischem Antrieb . .	} 14	299	13	18
" Druckluftantrieb			478	714
Bergekipper	—	—	33	10
Schüttelrutschenmotoren				
mit elektrischem Antrieb . .	—	41	66	116
" Druckluftantrieb	118	407	521	643
Länge d. Schüttelrutsch. km	1,580	23,288	28,621	37,758
Antriebsmaschinen u. Haspel für Seilbahnen				
mit elektr. Antr. unt. Tage	18	93	104	122
" Druckl.- " " " "	14	79	77	115
" elektr. " über " "	—	—	12	14
Haspel für Bremsberge und sonstige Verwendung				
mit elektrischem Antrieb . .	37	186	273	528
" Druckluftantrieb	100	1 266	1 408	1 649
Lokomotiven				
mit Dampfantrieb über Tage	—	—	31	36
" elektr. Antrieb unter "	29	89	98	117
" " " über " "	—	—	8	11
" Benzolantrieb unter "	83	113	122	113
" " " über " "	—	—	18	20
Aufschiebevorrichtung für Förderwagen				
mit elektr. Antrieb unter Tage	} 11	30	6	8
" " " über " "			11	14
" Druckluftantr. unter "			5	18
" " " über " "			25	30
Sonderwasserhaltung (Pumpen aller Art)				
mit elektrischem Antrieb . .	} 92	317	101	119
" Druckluftantrieb			216	163
Sonderventilatoren unter Tage				
mit elektrischem Antrieb . .	17	76	118	216
" Druckluftantrieb	20	242	247	341
Wetterdüsen	—	—	221	377
Hauptfördermaschinen				
mit Dampfantrieb	—	32	32	32
" elektrischem Antrieb . .	—	16	16	16
Nebenfördermaschinen				
mit Dampfantrieb	—	—	4	2
" elektrischem Antrieb . .	—	—	17	20
" Druckluftantrieb	—	—	1	—
Kompressoren	30	62	77	85
Stundenleistung angesaugter Luft cbm	126 800	332 840	345 831	348 182
Länge der Preßluftleitungen unter Tage km	—	—	712,745	697,131
Länge des elektrischen Kabelnetzes unter Tage . . . km	—	—	442,371	548,404
Anzahl der Grubenpferde				
unter Tage	420	127	127	115
über "	246	229	219	179

Aufstellung nachgewiesen, welche sehr deutlich dar- tut, daß die nicht ungünstige Entwicklung der Förder- ziffern zum großen Teil auf die Einführung von maschinellen Gewinnungs-, Förder- und Hilfsdienst- vorrichtungen zurückzuführen ist.

Diese Ausstattung der Betriebe hat es denn auch ermöglicht, daß trotz des in zwei Staffeln im Jahre 1927 erfolgten Abbaus der Schichtzeit um im ganzen eine halbe Stunde auf den normalen achtstündigen Arbeitstag nach einem vorübergehenden Rückgang sich die Schichtförderleistung in der angegebenen Höhe erhalten konnte. Daß neben der Mechanisierung des Bergbaus die günstige Absatzlage hierbei wesent- lich mitgewirkt hat, darf nicht übersehen werden.

Zu einem geringen Teil mag der nicht ungünstige Erfolg auch dem Umstand zu verdanken sein, daß die Einwirkung des Reichsknappschaftsgesetzes mit seinen gewaltigen Lasten und Leistungen einen größeren Teil leistungsschwächerer Arbeiter dem Betrieb mehr ferngehalten hat, als dies früher der Fall war. Ob freilich damit die ungeheuren Kosten auch nur annähernd ausgeglichen werden, welche ins- besondere die Erneuerung des Gesetzes zum 1. Juli 1926 dem Bergbau zugeführt hat, bleibt mehr als zweifelhaft.

Im Anschluß hieran möge festgestellt sein, daß die soziale Einrichtung der *Treuhand-siedlungen* infolge des ungewissen politischen Schicksals des Reviers erst spät einsetzen konnte. Demzufolge sind im ganzen Revier, in drei kleine Siedlungen aufgeteilt, nur 85 Bergmannswohnungen aus diesem Fonds er- richtet worden. Im übrigen ist der verstärkte Woh- nungsbau zum großen Teil von den Werken auf die Kommunen übergegangen. Er hat trotz erheblicher Anstrengungen mit besonderer Unterstützung des Reichs dem durch Zufluß von Familien, die aus Ost- Oberschlesien verdrängt worden waren, sehr ver- stärkten Wohnungsbedürfnis nur mangelhaft Genüge tun können. Die Wohnungsnot im Bezirk ist noch außergewöhnlich groß und bedarf weiterer erheb- licher Unterstützung.

Der deutsch-oberschlesische Steinkohlenbergbau hatte seit Mitte 1925 neben dem Waldenburger Revier die *Versorgung des deutschen Ostens* im wesent- lichen zu übernehmen, nachdem das ost-oberschle- sische Kohlenkontingent in Wegfall gekommen war. Diese durch das Genfer internationale Abkommen Deutschland auferlegte Kohleneinfuhrübernahme war auf monatlich 500 000 t festgelegt worden. Bei dem großen Kohlenüberfluß, der sich ab Ende 1924 in Europa entwickelte, wurde dieses Kontingent ost- ober-schlesischer Kohle im deutschen Teil so drückend, daß schließlich im Mai 1925 auf der deutschen Seite nahezu drei Feierschichten auf den Kopf der Beleg- schaft eingelegt werden mußten und gleichzeitig die Kohlenbestände Höchstziffern erreichten. Polen lehnte es ab, sich auf einer tragbaren elastischen

Grundlage zu verständigen, und beantwortete gleichzeitig andere deutsche Vertragswünsche mit Zoll-erhöhungen und Einfuhrsperren. So kam es mit dem 15. Juni 1925, der Beendigung der Zwangseinfuhr polnischer Kohle, zum Wirtschaftskrieg mit dem östlichen Nachbarstaat, der zur Zeit noch anhält.

Den gering gewordenen Bedarf im Osten Deutschlands konnte das kleine deutsche Revier mit einiger Hilfe von anderer Seite befriedigen, soweit nicht der niederschlesische Steinkohlenbergbau der gegebene Versorger war. Es bewahrte damit die deutsche Wirtschaft in ansehnlichem Umfang vor Geldabfluß in das Ausland und bot gleichzeitig dem Nachbarrevier eine wünschenswerte Rückendeckung in der absatzarmen Zeit. Die nun bevorstehende Beendigung des Handelskrieges wird Deutsch-Oberschlesien naturgemäß eine schwere Belastung zuführen. Denn, wenn auch eine gewisse Erstarkung des Bergbaus zu verzeichnen ist, so kann doch der Abstrich des Absatzes um etwa ein Achtel nicht ohne tiefgreifende Schädigung übernommen werden.

Besonders kennzeichnend für das Revier ist der Umstand, den die Grenzziehung herbeigeführt hat, wonach die geologische Grundlage die einzelnen Werke wirtschaftlich in ganz außerordentlich verschiedener Weise einstellte. Von den wenigen Werken mit ruhiger Lagerung ausgehend, durchsinkt ihre Reihe die verschiedensten Stufen der Gewinnungsmöglichkeit bis zu einem Werk, welches auf Randgruppenflöze in ausgesprochen schwieriger Lagerung allein angewiesen ist. Ein anderes Werk befindet sich im Übergang vom Verhieb der Sattelflöze auf Randflöze. Die durchschnittliche Schichtleistung umspannt daher bei den einzelnen Betrieben die Ziffern von 0,8—2,15 t in günstigem Monatsdurchschnitt. Die Mächtigkeit und die Lagerungsverhältnisse der Flöze werden in ihrer Verschiedenheit für die einzelnen Werke noch ganz besonders dadurch gekennzeichnet, daß die Hauerleistung in der Monatsdurchschnittsschicht bei einem Werk unter 2 t bleibt, während sie bei andern bis über 15 t steigt. Hieraus ergibt sich, ganz allgemein betrachtet, für das Revier eine sehr ungleichmäßige, besonders empfindliche Einwirkung jedes Absatzrückganges. Der Wettbewerb der durch günstigere Lagerung, niedrigere Löhne und geringere Materialaufwendungen besser gestellten ost-oberschlesischen Kohle bildet, wie auch immer die internationale Verständigung sich gestalten mag, eine dauernde schwere Belastung des Reviers.

Die *Entwicklung der Förderung* auf der west- und ost-oberschlesischen Seite sowie die *Bewegung der Belegschaften* zeigt die folgende Tabelle. Dabei ist zu beachten, daß Gesamt-Oberschlesien die mit dem Hultschiner Ländchen an die Tschechoslowakei gefallene Hultschiner Steinkohlengrube bei Mährisch-Ostrau umfaßt, und daß im übrigen für die Zeit vor

Juni 1922 die Leistungen und Belegschaft der an Polen gefallenen Werke ausgeschält worden sind.

Jahr	Gesamtförderung in			Gesamt-Belegschaft in		
	West-O./S. t	Ost-O./S. t	Ges.-O./S. t	West-O./S.	Ost-O./S.	Gesamt-O./S.
1913	11 090 908	31 713 236	43 434 944 ¹⁾	31 739	89 581	123 349 ¹⁾
1914	9 398 310	27 016 296	36 996 106	30 476	88 030	120 464
1915	9 739 412	27 840 375	38 106 787	27 583	75 723	104 965
1916	10 036 831	31 105 061	41 723 292	33 658	99 510	134 967
1917	10 458 849	31 598 917	42 751 766	37 479	108 058	147 550
1918	9 644 656	29 307 012	39 647 968	37 961	109 996	150 110
1919	6 266 189	18 957 804	25 700 493	39 043	105 555	147 141
1920	7 859 074	23 831 251	31 690 325	42 037	125 538	167 575
1921	7 285 459	22 353 379	29 638 838	46 168	137 922	184 090
1922	8 835 083	25 575 175	34 410 258	48 220	144 605	192 825
1923	8 744 679	26 385 050	35 129 729	49 026	150 856	199 882
1924	10 900 259	23 701 873	34 602 132	42 734	126 706	169 440
1925	14 272 687	21 446 824	35 719 511	44 694	84 222	128 916
1926	17 460 517	25 945 978	43 406 495	48 739	76 875	125 614
1927	19 376 605	27 611 635	46 988 240	52 022	77 074	129 096

Es wird hier deutlich, wie im Jahre 1926 die Wirkung des monatelangen Ausfalles der englischen Steinkohlenförderung für Ost-Oberschlesien insbesondere die entscheidende Wendung zu günstiger Entwicklung gebracht hat, nachdem die Wirkungen des politischen Zusammenbruchs und die mit der Zerschneidung des Reviers verbundenen Unruhen sich für beide Teile recht bedenklich gestaltet hatten. Die Bewegung in den Belegschaftsziffern ist durch diese Jahre hindurch besonders erwähnenswert.

Die Sattelflözkohle ist bekanntlich im großen und ganzen eine Flammkohle, die für Kesselheizungen und Hausbrand gute Verwendung finden kann und den Vorzug geringer Ascheführung hat. Sie wird mit sehr ansehnlichem Staubgehalt gewonnen. In einzelnen Werken steigt der Staubanfall unter 10 mm bis über ein Drittel der Schüttung. Diese Eigenschaft weist auf die Verwendung in nahegelegenen Elektrizitätswerken hin und, soweit der Strom nicht verkauft werden kann, auf Verwendung in chemischer Verarbeitung. Der Zinkhüttenbetrieb, welcher Oberschlesien auszeichnet, ist durch die Grenzziehung restlos auf die polnische Seite gefallen und entzieht dem deutschen Revier einen ansehnlichen Kohlenverbrauch, da für eine Tonne Zink bis zu 9 t Kohle benötigt werden.

Eine weitere naturgemäße Verwendung findet die Kohle in den Generatoren der Stahlwerke. Diese Verbrauchsart bildet in der Tat neben den bescheidenen Löhnen der arbeitswilligen Belegschaft die einzige örtliche Stärke der Eisen- und Stahlindustrie Oberschlesiens. Im Koks ist eine solche nicht zu suchen, weil die Backfähigkeit auch der bestausgesuchten sogenannten Fettkohle sehr gering ist. Der anfallende Koks ist daher mürbe und, soweit er aus

¹⁾ Die Differenz in den Jahren 1913—1919 entfällt auf die an die Tschechoslowakei abgetretenen kons. Hultschiner Gruben.

ungewaschener Kleinkohle und Staub erzeugt wird, auch nicht sehr aschearm. Durch Verengung und Erhöhung der Koksofenkammern und feineres Mahlen der Einsatzkohle sind Verbesserungen der Koksart erzielt worden, insbesondere ist die Mischung verschieden bituminöser Sorten zum Teil vorteilhaft gewesen.

Besser als das bestbackende Flöz der Sattelflözgruppe ist die Randflözkohle zur Koksherstellung geeignet. Indessen erreicht auch hier der Koks nicht die Festigkeit des Waldenburger, geschweige denn westfälischen Erzeugnisses. Zumischung von niederschlesischer Kohle im Ofeneinsatz hat gute Ergebnisse erzielt. Dagegen sind Bestrebungen, über den Halbkoks der Tieftemperaturverschmelzung zu festem Koks zu kommen, über größere Versuche bislang nicht hinausgekommen.

Die *Nebenprodukte* der Kokereien sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt:

Nebenproduktengewinnung West-Oberschlesiens:							
	1913	1919	1922	1924	1925	1926	1927
	t	t	t	t	t	t	t
Rohteer	61512	35606	52 415	44 371	47 898	49 048	55 967
Teerpech			2 330	853	644	540	688
Rohbenzol und Homologen .	11704	9275	14 046	13 795	15 244	15 393	18 377
Schwefelsaures Ammoniak .	20325	12321	18 361	15 531	16 374	16 374	18 830

In runden Zahlen ergibt die eingesetzte Kohle 2,3—2,5 % Teer, 0,8—1,0 % Benzol und 1—1,15 % schwefelsaures Ammoniak.

Der hohe Bitumengehalt der Kohle macht einen Teil der Sattelflözkohle für die Verwendung zur *Gas-erzeugung* besonders geeignet. Der Koksrückstand bleibt wesentlich unter 70 %, so daß ein günstiges Gasausbringen gegeben ist. Immerhin muß aber auch von den Gasanstalten ein mürber Koks mit in Kauf genommen werden. Der Heizwert der rohen Kohle liegt zwischen 6300 und 7700 WE. Der Aschegehalt der Sattelflöze schwankt dabei von 4—12 % und gestattet fast durchweg die Verladung ohne Wäsche, nur mit trockener Separation. Die Randflözkohle muß dagegen gewaschen werden und ergibt auch damit entsprechend bessern Koks.

Bei den besten Vorkommen ist eine *Brikettierung* der großen Staubmengen ebenfalls ohne Vorwäsche angängig. Indessen ist der Absatz der Briketts beschränkt und nicht immer durchführbar, wenn der Pechpreis hoch ist. Seit April 1924 bestehen zwei größere Brikettfabriken im Revier.

Der in Oberschlesien in besonders großem Umfang ausgebildete *Vertrieb mit Sandversatz* nimmt infolge der Einengung des deutschen Reviers und Abdrängung der Gewinnung auf mehr oder weniger eng bebaute Feldesteile an Bedeutung zu. Der Sand wird zumeist in zwei räumlich entlegenen Gewinnungsstellen mit

Großbaggerei gewonnen, durch eigene Bahnen den Werken zugeführt und mit Wasser eingespült. Die Sandgewinnungsstellen liegen 14 und 22 km von den Einspülschächten entfernt. In geringem Umfang sind Sandgewinnungen nahe den Einspülstellen im Betrieb. Im Jahre 1926 wurden 3 076 566 cbm Hohlraum verfüllt mit Spülversatzleitungen unter Tage von im ganzen 138,6 km Länge. Für das Jahr 1927 lauten diese Zahlen: 3 051 173 cbm und 154,0 km. Der Anteil der mit Spülversatz gewonnenen Kohle beträgt also rund ein Fünftel.

Eine weitere Ausgestaltung dieses Sonderzweiges der oberschlesischen Bergbautechnik gestattet voraussichtlich die Verbindung mit Flußregulierungs- und Schifffahrtsfragen, indem durch großzügige Sandgewinnung ein mehrteiliges Staubecken im Klodnitztal hergestellt werden kann, dessen Ausgestaltung bis auf 75 Mill. cbm Wasserinhalt berechnet ist.

Diese *wasserwirtschaftliche Rücksicht* bedarf der besondern Pflege, weil die geographische Lage des Bezirks das stärkste Hemmnis seiner Auswertung, wenn nicht seiner Erhaltung bildet, so daß die Abfuhr der Erzeugnisse den billigst möglichen Weg suchen muß. Eine Verbesserung der recht wenig zuverlässigen Oderwasserstraße wird damit Gegenstand besonderer Sorge.

Durch die Neugestaltung der Grenze ist das Revier im Osten und Süden eng umschlossen von dem sehr viel leistungsfähigern ost-oberschlesischen Bezirk, der demgemäß den gesamten Absatz in dieser Richtung vollkommen abschneidet und das deutsche Revier fast ausschließlich auf deutsche Käuferschaft verweist. Kleine Mengen, welche die tschechische Grenze überschreiten, fallen tatsächlich nicht ins Gewicht*). Nun ist aber auch der Verbindungsarm, den Schlesien vom Rumpf des Deutschen Reichs aus dem Revier darbietet, im Nordosten beschnitten worden. Somit ergibt sich für Deutsch-Oberschlesien ein vermehrter Drang nach *Absatz* innerhalb Deutschlands *auf weite Entfernungen*. Der Staffeltarif der deutschen Eisenbahnen begünstigt diese Notwendigkeit nicht hinreichend, wenn auch ein ansehnlicher Teil von Süddeutschland und etwa die Elbelinie in Mitteldeutschland erreicht werden kann. Ostpreußen und Pommern lassen sich nur in beschränktem Umfang im Wettstreit mit der Einfuhr über See versorgen. Dabei bedarf das inselähnliche Ostpreußen besonderer tarifischer Begünstigungen im Einvernehmen mit dem polnischen Nachbar.

Da in Oberschlesien selbst nur ein Fünftel bis ein Viertel der Kohlenförderung verbraucht wird, müssen die Provinz Brandenburg mit Groß-Berlin, der Freistaat und die Provinz Sachsen, sowie Bayern und

*) Der normale Absatz nach der Tschechoslowakei und Österreich beträgt im Jahresdurchschnitt etwa 60 000 t monatlich.

Württemberg in ansehnlichem Umfang als Absatzgebiet erhalten werden. Denn auch Niederschlesien nimmt von der oberschlesischen Kohle nicht mehr als rd. 2 Mill. t im Jahre auf.

Die Verdienstmöglichkeit, welche dem Eisenbahnversand die oberschlesische Kohle in besonderm Maß zuführt, muß zu besondern Anerkenntnissen durch die Eisenbahnverwaltung führen, wenn nicht Versender und Frachtunternehmer Schaden leiden sollen. Der Staffeltarif allein bringt dem oberschlesischen Grenzgebiet nicht den wirtschaftlich notwendigen Rückhalt.

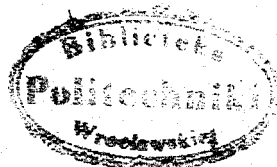
Neben dem Eisenbahnversand muß der Vorteil, welcher in der Speichereigenschaft der *Kahnverfrachtung* für den laufenden Betrieb gegeben ist, voll ausgenutzt werden. Dieser Sonderwert der Wasserfracht für ein Massengut wird unterstrichen durch die Verwendungsarten der oberschlesischen Kohle in Hausbrand, Gasanstalten und landwirtschaftlichen Betrieben, also zum großen Teil im Saisonbedarf. Die Oder, welche bisher nur Kähne von normal 450 und ausnahmsweise von 750 t Tragfähigkeit aufnehmen kann, muß bis Cosel hinauf und in ihrer Verbindung zu den märkischen Wasserstraßen auf die größte Höhe der Leistungsfähigkeit gebracht werden. Diese ist zu erwarten, wenn tausendtonnige Kähne zwischen Cosel und Berlin und Stettin dauernd verkehren können und eine möglichst billige Verbindung zwischen den Werken und dem Umschlaghafen Cosel hergestellt ist. Mit Staubecken und Ergänzungsbauten im kanalisiertem und unkanalisiertem Oderlauf sowie Erweiterungen am Oder-Spree-Kanal ist dieses Ziel erreichbar. Der gänzliche Mangel an natürlichen Stauseen im Einzugsgebiet der Oder führt jetzt dazu, daß die gewaltigen Wassermassen, welche Beskiden und Sudeten in unregelmäßigen Schüttungen der Oder zuführen, meist unbenutzt, vielfach Landwirtschaft und Verkehr beeinträchtigend, den Flußlauf durchströmen. Die Anlage von Staubecken kann hier, wie wohl kaum in einem andern Flußgebiet, wirtschaftliche Werte schaffen und der heute auf 2400 Kähne zu beziffernden Oderschiffahrt eine volkswirtschaftlich gesunde Entwicklung sichern, ohne der Eisenbahn ihre beherrschende Stellung nennenswert zu schmälern. Die jetzige Unzuverlässigkeit der Oderwasserstraße bringt es zuwege, daß die Jahresverkehrsziffer für oberschlesische Kohle von 1,3 bis 3,3 Mill. t schwankt.

Da die Errichtung des Mittellandkanals der oberschlesischen Kohle den mitteldeutschen Absatz in bedenklichem Maße streitig macht, entsteht die unbedingte Notwendigkeit, für das Revier Kompensationen belangreicher Art zu erstellen. Sie sind zu suchen sowohl auf dem Gebiet der Eisenbahnfrachtsätze als auch der Verbesserung der Oderwasserstraße.

So ringt der eingeschnürte Bezirk trotz seiner mengenmäßig erfreulichen Entwicklung der letzten Jahre schwer um seine wirtschaftliche Behauptung gegen den drückenden ost-oberschlesischen Wettbewerb auf der einen Seite und die frachtliche Ungunst seiner Lage innerhalb Deutschlands auf der andern Seite. In beiderlei Hinsicht ist eine Niedrighaltung der Kohlenpreise eine unerläßliche Notwendigkeit. Zur Zeit liegt der Durchschnittspreis frei Verladestelle bei rd. 11,50 M. je Tonne, also nahezu 3 M. unter dem entsprechenden westfälischen Preis. Daß die Zwangsbewirtschaftung der Kohle in Deutschland bei guter Geschäftslage eine zeitweilige Erholung im Preis nicht erlaubt, ist eine Tatsache, die das Revier mit der gesamten deutschen Kohle teilt. Indessen drückt dieser Umstand das Revier besonders, weil sein Auslandgeschäft verschwindend ist.

In Ost-Oberschlesien verursacht nicht nur der derzeitige niedrige Valutastand, sondern dauernd der wirtschaftliche Zuschnitt Polens als eines landwirtschaftlichen Überschußgebiets neben den günstigeren Gewinnungsbedingungen der Kohle erheblich geringere Gestehungskosten. Allein der Lohnkostenanteil der Tonne Kohle stellt sich zur Zeit in Ost-Oberschlesien auf wenig über 8 Zloty, das sind rund 3,85 M., während derselbe Wert auf der deutschen Seite 6,23 M. beträgt.

Mögen einige Elemente dieses Vergleichs sich auch verschieben, unzweifelhaft bleibt ein überragender Vorsprung für Ost-Oberschlesien. Damit wird zwangsläufig dem deutsch-oberschlesischen Bergarbeiter und Angestellten insbesondere auch ein starkes Hemmnis für seine Entlohnung und dem Bergwerksbesitzer ein unabweislicher Zwang zur Mäßigung des sonst möglichen Ertrages aufgebürdet. Diese Tatsache muß entgegen allen scheinbar andersliegenden Erscheinungen sachgemäßer wirtschaftlicher Betrachtung des Reviers dauernd zur Grundlage dienen.



Übersichtskarte vom deutsch-u. polnisch-oberschles. Industriebezirk

1:250 000

Entworfen im Auftrage des Oberschles. Berg- u. Hüttenmännischen Vereins E.V. Gleiwitz von Marktschäfer Schmidt

Flächengröße
des deutsch-polnisch-mährischen
Steinkohlenbeckens 8500 qkm

Hiervon entfallen auf

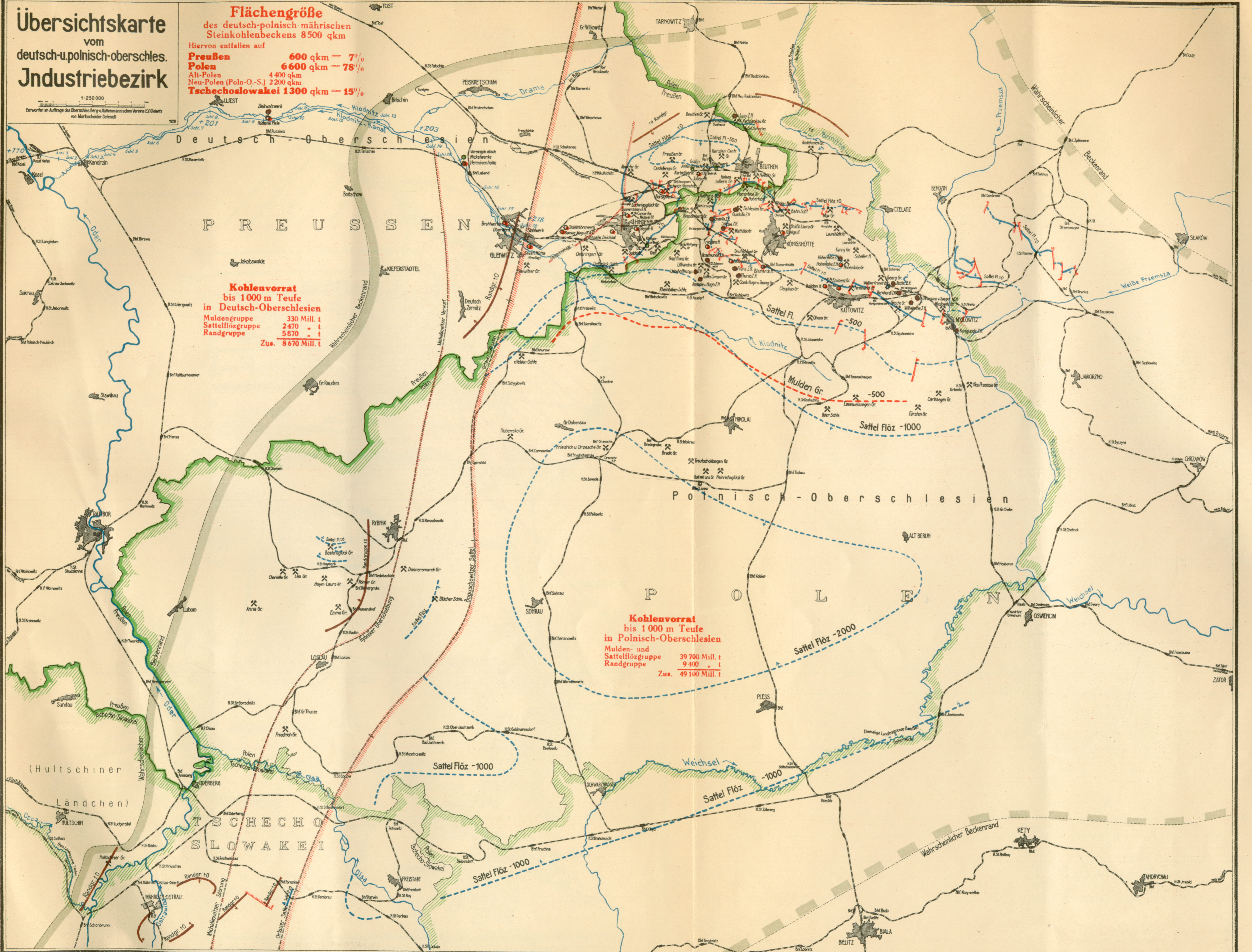
Preußen	600 qkm = 7%
Polen	6600 qkm = 78%
Alt-Polen	4400 qkm
Neu-Polen (Poln.-O.-S.)	2200 qkm
Tschechoslowakei	1300 qkm = 15%

Kohlenvorrat
bis 1000 m Tiefe
in Deutsch-Oberschlesien

Muldengruppe	330 Mill. t
Sattelflözgruppe	2470 " "
Randgruppe	5870 " "
Zus.	8670 Mill. t

Kohlenvorrat
bis 1000 m Tiefe
in Polnisch-Oberschlesien

Mulden- und Sattelflözgruppe	39 700 Mill. t
Randgruppe	9 400 " "
Zus.	49 100 Mill. t



Steink. Bergw.-Besitzkarte der Dtsch.-Oberschl. Förderanlagen
1 : 50 000

Im Auftrage des Oberschl. Berg- u. Hüttenmännischen Vereins E. V. Gleiwitz
entworfen von Markscheider Schmidt 1928.

- | | | | |
|--|---|--|--|
| | Preußische Bergw. u. Hütten A.-G. Berlin. Westfeld, Ostfeld, Delbrück-Schichte, Guido-Gr. | | Oehringen-Bergbau A.-G. Berlin. Sosnitza-Grube. |
| | Gräfl. Schafigotsch'sche Werke G. m. b. H. Gleiwitz. Gräfl. Johanna Schichtanlage, Hohenollern-Grube. | | Borsigwerk A.-G. Ludwig-Glück Gr. Vereinigte Oberschl. Hüttenwerke A.-G. Gleiwitz. Konkordia-Gr. |
| | Gräfl. Ballestrem'sche Güter-Dir. Gleiwitz (Abwehr-Gr., Castellengo-Gr.) Gewerksch. Castellengo-Abwehr. | | Bergw.-Ges. Georg v. Giesche's Erben Breslau. Heinitz-Grube. Kokswerke u. Chem. Fabriken A.-G. Berlin. Cons. Gleiwitzer Steink. Grube. |
| | Schles. Bergw. und Hütten A.-G. Beuthen O.-S. Karsten-Centrum-Gr. Preußen-Grube. | | The Henckel von Donnersmark Estates Limited Beuthen O.-S. Beuthen-Grube. |







BIBLIOTEKA GŁÓWNA

351263 L/1